

Es scheint  
wöchentlich  
dreimal und  
zwar:  
Montag,  
Mittwoch,  
Samstag.  
Abonnement  
in der Stadt  
vierteljährlich  
90 S.,  
monatl. 30 S.  
Bei allen wirt-  
schaftlichen  
Vereinen im  
Land u. Reich  
Dienstreise  
vierteljährlich 1.10 S.  
außerhalb des-  
selben 1.15 S.  
hiesu Bestell-  
geld 15 S.

# Wildbader Anzeiger.

Amtsblatt für die Stadt Wildbad

und zugleich Verkündigungsblatt der kgl. Forstämter Wildbad, Reifern, Enzklösterle etc.

Anzeige- und Unterhaltungsblatt für Wildbad und Umgebung.

Der „Wildbader Anzeiger“ ist in Wildbad und Umgebung das am meisten gelesene und billigste Blatt.

Telegramm-Adresse: Anzeiger, Wildbad.

Inserate  
nur 8 S.  
Auswärtige  
10 S. die klein-  
ste Zeile.  
Reklamen 15 S.  
die Zeile.  
Bei Wieder-  
holungen  
entspr. Rabatt.  
Abonnement  
nach Ueberein-  
kunft.

№ 23.

Montag den 23. Februar 1903

Jahrg. 20.

Amtliche und Privat-Anzeigen.

## Geburtsfest Sr. Majestät des Königs.

Feier statt am 25. am Donnerstag den 26. Februar 1903

### Programm:

1. Allgemeine Beflagung der Gebäude.
2. Morgens 8 Uhr: Tagwache mit Böllerschüssen.
3. Vormittags 9<sup>15</sup> 10 Uhr: Festgottesdienst; eine Viertel-

stunde früher Versammlung auf dem Rathaus zum gemeinschaftlichen Kirchgang.

4. Nachmittags 1 Uhr: Festessen im Hotel Belle Vue.
5. Abends 8 Uhr: Allgemeines Banquet dafelbst.

Die Stadtbewohner werden zur würdigen Feier des Allerhöchsten Geburtsfestes freundlichst aufgesordert.

Den 19. Februar 1903.

Stadtschultheissenamt: Bätznert.

Wildbad.

### Fuhr-Akkord.

Die Abfuhr von ca. 36 cbm Bau-  
schutt bei der städt. Gasfabrik kommt  
am Freitag den 27. ds. Mts.  
vormittags 10<sup>15</sup> Uhr,  
an Ort und Stelle im öffentl. Ab-  
streich zur Vergebung.  
Den 21. Febr. 1903.

Stadtstrasse.

### Schweineschmalz

empfehlen

Ohr. Batt.

Wer nimmt

### 1 Kind,

1 Jahr alt, in

### die Pfleger

Adr. bittet man an die Expedition.

### Kaiser's

### Brust-Caramellen

### Hustenleidender

probieren die hustenstillen-  
den und wohl-schmeckenden

2740 not. begl. Zeugnisse be-  
weisen wie bewährt und  
von sicherem Erfolg solche bei Hu-  
sten Heiserkeit Katarrh u.  
Verschleimung sind. Dafür An-  
gebotenes weiße zurück! Packet 25 Pf.  
Niederlage bei

Ohr Brochold u. Ant. Peinert

Wildbad.

### Am Freitag, den 27. d. Mts.,

vormittags 10<sup>15</sup> Uhr,

kommen bei der städt. Gasfabrik

### zur Versteigerung:

Ca. 2000 Stück alte, noch brauchbare  
Backsteine

ca. 80 Ztr. altes Gusseisen

ca. 1/2 „ „ Zinkblech

3 St. abgängige Obstbäume

Den 21. Februar 1903.

Stadtpflege.

### Militär-Verein Wildbad

„Königin  
Charlotte.“

Zur Feier des Geburtsfestes  
Seiner Majestät des Königs treten  
die Kameraden zum gemeinschaft-  
lichen Kirchgang

Donnerstag d. 26. Febr.

vormittags halb 10 Uhr,  
vor dem Rathause an.

Zahlreiche Beteiligung erwartet.

Der Vorstand.

Den 20. Febr. 1903.



### Krieger-Verein Wildbad.

Zum gemeinschaftlichen Kirchgang am Geburtsfest Sr.  
Majestät des Königs tritt der Verein

nächsten Donnerstag,

vormittags halb 10 Uhr,

beim Rathaus an.

Der Vorstand.

Frisch gewässerte

### Stockfische

empfehlen

Ohr. Batt.

Herm. Neuber's  
altbewährte  
Brustbonbons  
diätisches  
Mittel gegen  
Husten und  
Heiserkeit

Bestandt. Mel. Extr. Malt, Anis, Cacao, Plantagin

Preis p. Pak. 40 Pfg

Zu hab. i. d. Apotheke.

Schöne

Murgthaler-Schnitze,

sowie auch

### Zwetschgen

empfehlen

Ohr. Batt.

40-50 Zentner

### Heu u. Gehnd

(Vergheu) ist zu verkaufen.

Näheres in der Expedition.

### Linsen u. Erbsen

empfehlen

J. F. Gutbub.

Blaue

### Arbeitskleider u.

### Arbeitshosen

zu den billigsten Preisen empfiehlt

Fritz Boltz.

# Vereinsbank Wildbad

eingetr. Genossenschaft mit unbeschr. Haftpflicht

Aktiva

Bilanz pro 31. Dezember 1902

Passiva

	M	1		M	1
Kassenbestand	34164	03	Geschäftsanteile der Mitglieder einschl. 6 pCt. Dividende pro 1902	276435	99
Wechselbestand	184402	43	Reservefonds einschließlich der Zuweisungen pro 1902	135000	—
Mobilien	1000	—	Aufgenommene Anlehen und Spareinlagen (6 monatl. Kündigung)	1430217	20
Anlage des Reservefonds in mündelsicheren Papieren	124829	23	Guthaben der Mitglieder in laufender Rechnung	289636	—
Effektenbestand	1208	80	Zum Voraus erhobene Zinsen pro 1903	176	75
Geschäftsausstände in laufend. Rechnung	1312627	44	Guthaben der Banken	2800	26
„ „ Vorschüssen	468936	47	Trattenverbindlichkeiten	8424	87
„ „ bei Banken	28797	68	Gewinnvortrag	14275	01
	2156966	08		2156966	08

## Mitgliederzahl:

am 31. Dezember 1901	628
neueingetreten pro 1902	54
	682
ausgetreten durch Tod 15, freiwillig 12	
ausgeschlossen	18
	45
Stand am 31. Dezember 1902	637

## Der Vorstand.

Fr. Treiber, Carl Bätzner, W. Ulmer.

## Joh. Gerhardt Pforzheim.

Jalousiez-, Rollladen-Geschäft und Glaserei mit elektrischem Betrieb

empfiehlt sich zur Uebernahme aller in sein Fach einschlagenden Arbeiten.

**Reparaturen aller Art sowie Neuanstreichen** von Jalousien werden pünktlichst ausgeführt

bei billigster Berechnung.



Cigarren & Cigaretten

sowie

Rauch-, Kau- & Schnupf-Tabake

empfiehlt

Carl Wilh. Bott.

## Damenkleider-Stoffe

sind in reicher und geschmackvoller Auswahl frisch eingetroffen. Besonders ist mein Lager in schwarzen Sachen gut sortiert und als sehr passend für

## CONFIRMANDEN

empfehle meine rein wollenen schwarzen Cheviots, 100 cm breit, von Mt. 1 — per Meter an bis zu den feinsten Mohair-Qualitäten

weiße Cachemire

Ph. Boich, Wildbad.

## Kein Bodenöl

verbindet so viele Vorzüge mit großer Billigkeit, absolut geschlos, rasch trocknend.

Liter 80 Pfg. bei

Anton Heinen.

Einige Wagen

## Wist

werden zu kaufen gesucht.

Näheres in der Expedition d. Blattes

## Aus Stadt und Umgebung.

Am Tage der Feier des Geburtsfestes Seiner Majestät des Königs, den 26. Februar ist der hiesige Postschalter, wie an Sonn- und Feiertagen, nur von 11—12 Uhr vormittags geöffnet. Die Brief- und Paketbestellgänge, sowie die Briefkastenleerungen finden wie an Sonntagen statt. Der Landbestelldienst ruht.

Bei der gestern stattgefundenen Generalversammlung der Vereinsbank Wildbad eröffnete Herr Vorstand Fr. Treiber um halb 3 Uhr die Sitzung, hieß die so zahlreich Erschienenen willkommen und erteilte dem Herrn Bankdirektor Bägner das Wort zum Rechenschaftsbericht. Der Herr Direktor gab noch, ehe er zu diesem Übergang, einen kurzen Rückblick über das verflossene Geschäftsjahr; er kam darauf auf die Krisis zurück, mit welcher das vorige Jahr begonnen hatte, teils durch Kriege, Schwindelerien, Banktrache etc. und daß auch dieses Jahr noch nicht ganz frei sei davon, wenn auch momentan durch Krieg, aber ist es noch etwas anders die schlechende Krisis, die sich hauptsächlich unter den Geschäftsleuten bemerkbar macht. Sodann ging der Herr Direktor zum Rechenschaftsbericht über. Die Zahl der Mitglieder betrug am 31. Dez. 1902 637 gegen 628 im Vorjahre. Der Umsatz betrug im Jahre 1902 Mk. 11,511,504.27 hieraus wurde ein Reingewinn von Mk. 29,394.93 erzielt. Die Dividenten wurden auf 6 Proz. festgesetzt. Wie bei jeder Generalversammlung so hatten auch diesmal Ausschussmitglieder sich einer Neuwahl zu unterziehen und zwar diesmal die Herren W. Ulmer als Vorstandsmitglied Carl Maier, Fr. Ruch. Das Ergebnis der Wahl war folgendes: Herr W. Ulmer erhielt 78, Herr Fr. Ruch 55, Herr Carl Maier 63 Stimmen. Die Gewählten dankten für die Wiederwahl. Herr Decker Calmbach brachte noch einen Antrag ein, welcher schon im Vorjahre vorgetragen wurde, betrefend eines weiteren

Ausschussmitglieds außerhalb Wildbad, wurde aber nach längerer Beratung auf Ansuchen des Herrn Decker für das nächste Jahr zurückgelegt. Herr Jean Bäder sprach im Namen aller Anwesenden dem Vorstand und dem Aufsichtsrat seinen Dank aus für die umsichtige Leitung. Die Versammlung wurde um 4 Uhr geschlossen. (Näheres siehe Inserat.)

Wie in den letzten Jahren so hielt auch dieses Jahr der Viederkranz seinen Scherzabend ab. Der Besuch war ein schwacher, was wohl den Festlichkeiten der letzten Woche zuzuschreiben ist. Herr Musikdirektor Wörner, welcher als Künstler bekannt ist, zeigte auch diesmal wieder seine Meisterwerke. Das Programm enthielt 10 Nummern, wovon wir auf einige zurückkommen wollen. Das dumme Zwillingpaar, ausgeführt von den Herren Hammer und Ulmer erzielte einen großartigen Lacherfolg, zudem daß noch einige Lokalverse hinzugefügt waren, war es doch ein freudiger Anblick von so zwei Wunderkinder, welche ihre Meinungsverschiedenheiten austauschten. Haben Sie nicht den kleinen Cohn gesehen, vortragen von Herrn Werkmeister Gettich, ist durch geschicklichen Vortrag wunderschön zu den Ohren der Zuhörer gekommen, wofür ihm reicher Beifall gezollt wurde. Die humoristische Szene aus dem Studentenleben 3 Seelen und 1 Gedanke, war sachgemäß wie es wirklich so ist, und wurde geschicklich vorgetragen. Das Kärntnerlied Mei Muatter sehats gern, Bariton-Solo gesungen von Herrn Reallehrer Kirschner, kann als großartige Leistung bezeichnet werden. Herr Werkmeister Gettich brachte nun sein Rekrutenheimweh, mit welchem er im Schützenverein so unendlichen Beifall erntete, auch hier zum Vortrag, und fand auch hier die nötige Unterstützung, indem er nochmals herausgelacht wurde. Den Schluß bildete ein Lust-Chor Das Lied von der Polizei. Herr Musikdirektor Wörner (Klavier) und Herr Kassier Luz (Flöte) unterhielten die Anwesenden noch einige Zeit mit

## Mundschau.

Heilbronn, 20. Jan. Festgenommen wurde gestern ein Handwerksbursche, der von einem Ladenausgang in der Lohthorstraße einen wollenen Kittel entwendet hat. Die Kälte mag den Fremdling zu diesem Vorgehen getrieben haben.

Gmünd, 19. Febr. Heute kurz nach 1 Uhr stürzte das im Umbau begriffene Gebäude des Druckereibesizers Flum (früher Steinhäuser'sches Gebäude beim Hasen) plötzlich in sich zusammen, 5 Arbeiter unter sich begrabend. Vier hiervon konnten sich mit geringen Verletzungen aus den Trümmern herausarbeiten, während der fünfte total verschüttet wurde und erst nach 2 Stunden tot zu Tage gefördert wurde. Derselbe hat anfangs noch Lebenszeichen von sich gegeben, ist aber nach kurzer Zeit infolge Wasserleitungsbruch ertrunken.

Waltersdorf, 18. Febr. Von hier verschwunden ist seit dem 10. d. M. der hiesige Pastor Agsten. Derselbe hatte am genannten Tage nachmittags noch den Konfirmantenunterricht erteilt und soll dann über die österreichische Grenze gegangen sein. Pastor Agsten, der 80 Jahre alt und unverheiratet ist, soll eine größere Summe Geldes bei sich führen. In der Gemeinde herrscht die Ansicht vor, daß dem Vermissten ein Unglück zugestoßen sein könnte.

Göppingen, 20. Febr. Der 54jährige verwitwete Tagelöhner Andreas Schurr, im Dienste bei Gutspächter Vinderich auf Staufenack und gebürtig von Laichingen, fiel am 17. ds. Mis. in angetrunkenem Zustande vom Heuboden herab und verletzte sich so sehr, daß er vorgestern abend im hiesigen Krankenhaus starb.

Bondorf, 20. Febr. Ein junger Mann von 20 Jahren brachte laut Tüb. Chr. vor einigen Tagen die Hand in die Futterschneidmaschine, so daß alle Weichteile von dem Kammrad zerissen wurden. Vorgestern ist nun der junge Mann am Starrkrampf gestorben.

„Restauration zum fetten Gaul.“

städten, der Konsum von Pferdefleisch eine immer größere Ausdehnung angenommen hat, hat ein hiesiger Pferdehändler sich zur Einrichtung eines Speisehauses entschlossen, in welchem ausschließlich Gerichte von Pferdefleisch verabreicht werden. Die neue Wirtschaft soll in die Brennerstraße kommen und die Konzession für dieselbe bereits erteilt worden sein.

Asperg, 20. Febr. Vorgestern wurde hier der 20 Jahre alte Ad. Kauh von da, der in einem Brunnenschacht beschäftigt war, von einem Stück Holz, das in den Schacht fiel, so unglücklich auf den Kopf getroffen, daß kurze Zeit darauf der Tod eintrat. Untersuchung ist eingeleitet.

Schorndorf, 19. Febr. Zwischen Haubersbronn und Schorndorf wurde gestern früh der verheiratete Bierführer Maurer der Löwenbrauerei Schorndorf tot aufgefunden. Derselbe war vom Wagen gestürzt, wobei er sich eine tödliche Verletzung zuzog, die Pferde trafen Führerlos in aller Frühe in der Löwenbrauerei ein. In kurzer Zeit ist dies der 2. Bierführer derselben Brauerei, welcher auf dieselbe Weise sein Leben verlor.

Heilbronn, 20. Febr. Festgenommen wurde gestern ein Handwerksbursche, der von einem Ladenausgang in der Lothorstraße einen wollenen Kittel entwendet hat. Die Kälte mag ihn zu diesem Vorgang getrieben haben.

### Tages-Nachrichten.

Freiburg, 20. Febr. Wie bereits bekannt ist ein gewisser Heinrich Pfister aus Ebnat als des Lustmords verdächtig verhaftet. Indes ist die Möglichkeit bis jetzt nicht ausgeschlossen, daß ein Dritter die Tat verübt haben könne, insbesondere ein Bursche, der auf der Lehenerstraße ein kleines Mädchen an sich zu locken suchte.

In Ramjen bei Schaffhausen wurde kürzlich einem Landwirt, der im Besitze mehrerer Schweine ist, nachts ans Fenster geklopft. Ein Fleischer bat um Beistand, da ihm zwei Schweine vom Wagen gefallen seien. Nachdem der Bauer beim Aufladen Hilfe geleistet und ein Trinkgeld erhalten hatte, fuhr der Fleischer davon. Erstaunt sah der Bauer am anderen Morgen beim Anblick seines leeren Schweinestalles, daß er dem unverschämten Dieb seine eigenen Schweine auf den Wagen geladen hatte.

Menzingen (Amts Bretten), 21. Febr. Der verheiratete 33 Jahre alte Zigarrenmacher Joh. Jakob Bürkle von hier hat sich von dem hiesigen Rastler C. einen Zahn ziehen lassen. Bald darauf trat Blutvergiftung ein und der junge Mann starb unter den gräßlichsten Schmerzen. Er hinterläßt eine Frau und drei kleine Kinder.

Kärnbach (Amt Bretten), 21. Febr. Gestern hat sich hier der ledige Tagelöhner Jakob Claus in der Futterkammer seiner Eltern erhängt. Claus hatte in der letzten Zeit einen Prozeß, den er verloren haben soll, und man nimmt deshalb an, daß dies der Grund zum Selbstmord ist.

Ein unerhobener Hauptgewinn. Für den am 3. d. M. in der Weimarer Lotterie gezogenen 1. Hauptgewinn von 60000 M. hat sich noch kein Abnehmer gemeldet. Das Los ist von einem Reisenden ohne Nennung eines Namens bei dem Berliner Bank- und Lotteriegeschäft von Max Böhm gekauft und wird der Gewinn von dieser Firma bar ohne Abzug ausbezahlt.

Mainz, 20. Februar. Der Assistenzarzt Rößler aus Wesel zog sich im hiesigen Krankenhaus bei der Ausübung seines Berufes eine Blutvergiftung zu, woran er innerhalb 36 Stunden starb.

Berlin, 20. Febr. Die Reichstagswahlen sollen, wie der „Deutschen Tageszeitung“ aus „unangefochtenen Quellen“ mitgeteilt wird, nicht wie bisher verlautet mitte Juni, schon in der ersten Juniwoche stattfinden.

Berlin. Nach dem Lok.-Anz. hat das Staatsdepartement in Washington ein von Bowen eingereichtes Urlaubsgesuch abgelehnt.

Der am Montag aus dem Leben geschiedene 65jährige Potsdamer Bankier Burghalter hat, wie sich nunmehr herausstellt, große Veruntreuungen an Geld begangen. Viele Personen, in erster Reihe die Potsdamer Kreditbank, sind durch den Zusammenbruch des Burghalter'schen Bankhauses in Mitleidenschaft gezogen. Unter anderem hat Burghalter das 200,000 Mark betragende Vermögen eines wegen Geisteskrankheit entmündigten Ziegeleibesitzers, das er zu verwalten hatte, veruntreut. Soweit bis jetzt festgestellt werden konnte, beträgt die fehlende Summe 3 Mill. Mark.

Prag, 20. Febr. Durch unbegründete Ge-

rüchte, daß die Böhmisches Sparkasse mit Schwierigkeiten kämpfe, fand ein Andrang der Einleger, die ihre Anleihen zurückforderten, statt. Die Sparkasse zahlte 400 000 Kronen an 600 Einleger zurück. Sie erklärt sich bereit, jeden Betrag sofort zurückzahlen, da ihr bei den herrschenden Geldverhältnissen ein Gefallen geschehe, wenn das Einlagenaldo reduziert werde. Bei 230 Millionen Kronen Einlagen verfügt die Sparkasse über 48 Millionen Kronen Reserve.

Der Lok.-Anz. meldet aus Kiel: Bei der Revision einer schadhafte Pachtung am Hauptdampfrohr auf dem Panzer „Kaiser Friedrich III.“ wurden zwei Heizer durch ausströmende Dämpfe verbrüht.

Dresden, 20. Febr. Die Leipziger Zeitung meldet aus Dresden: In dem Prozesse des Kronprinzen gegen seine Gemahlin wird in diesen Tagen das Urteil dem Vertreter der früheren Kronprinzessin zugehen. Sicherem Vernehmen nach unterbleibt jedoch die Veröffentlichung des Urteils, weil in dem Verfahren die Öffentlichkeit ausgeschlossen war und der Vertreter der Kronprinzessin ausdrücklich Widerspruch gegen die Veröffentlichung erhoben hat.

Dresden, 20. Febr. Die katholische „Sächs. Volksztg.“, die von dem kirchlichen Ehegericht des apostolischen Vikariats in Dresden inspirierte erscheint, schreibt:

Der Kronprinz hat vor dem kirchlichen Gerichtshof den Antrag auf Trennung der Ehe von Tisch und Bett, aber natürlich nicht auf Scheidung gestellt; auch nicht auf Ungültigkeitserklärung der Ehe. Es wird also durch den Spruch des kirchlichen Gerichtshofes weiter nichts erfolgen als die Trennung von Tisch und Bett, die eine Wiederverheiratung keinem der getrennten Ehegatten erlaubt. Von diesen Grundsätzen, die sich aus dem sakramentalen Charakter der Ehe ergeben, ist die katholische Kirche nie abgewichen. Wie unerschütterlich Rom in Ehefragen war, beweist der Fall Heinrich 8. von England. Obwohl damals durch die Reformation schwer bedrängt, brachte der Vatikan nicht zu Liebe der Opportunität das Opfer der Grundsätze, er wird es ebensowenig jetzt bringen, und eine Zumutung in diesem Sinne wird ihm das katholische Königshaus von Sachen ganz gewiß nicht stellen. Die Ehe Napoleons I. konnte annulliert werden; sie war tatsächlich ungültig, da sie nicht vor dem

## Die rechte Erbin.

Roman von J. P. a.

Nachdruck verboten

„Wie? Das Leben hätte sie mir gerettet?“ rief Klementine ganz entrüstet, als Dülzen sie drängte, sich wenigstens anstandslos bei Irma zu bedanken. „Wie Du nur so töricht reden kannst! Der erste beste Bauernjunge, wenn er zufällig des Wegs gekommen wäre, hätte dasselbe getan. Du stellst dieses Mädchen wahrhaftig als Heldin hin!“

„Das ist sie auch, Klementine“, entgegnete Dülzen ruhig. „Sie hat sich nicht nur mutig, sie hat sich geradezu heldenhaft gezeigt. Wie leicht hätten die beide Pferde als sie dem Deinen in die Zügel fiel, in Kollision kommen können; da wäre sie herabgestürzt und leicht unter die Hufe der Pferde gekommen!“

„Natürlich siehst Du in einer sehr einfachen Sache etwas ganz Besonderes, nur weil Irma es tat“, versetzte Klementine, spöttisch die Achseln zuckend.

Dülzen biß sich auf die Lippen und schwieg über das ihm so peinliche Verhalten Klementines.

Von Neuem reizte und ärgerte es Klementine, als Irma auf einer Jagd, wenige Tage nach dem Unfall, das Rennpferd Sonnenstrahl mit dem bei ihrer Heimkehr erklärte, das Pferd sei lammfromm gewesen, so ruhig und vernünftig, daß sie es ihrem anderen Jagdpferd „Prinz“ vorziehe.

„Das glaube ich nicht! Das sagt sie nur mir zum Ärger!“ stieß Klementine zornig zwischen den Zähnen hervor, sobald sie mit der Baronin allein war.

„Was liegt daran meine liebe Klementine“, erwiderte ihre immer nachgiebige Tante; „warum Dich darüber noch ärgern? — Ich denke doch wir werden sie bald los. Der Oberst findet entschieden großes Gefallen an ihr, ihr Vater

hat auch bereits erklärt, daß er seine Zustimmung giebt, nur müssen wir diesmal mit Irma selbst vorsichtiger sein, als damals. Nur keine Ueberstürzung wie vor drei Jahren, die könnte wieder alles verderben.“

„Nun, für meinen Teil ist es ganz gleich, ob sie heiratet oder nicht, ob den Oberst oder einen Anderen. In sechs Wochen bin ich selbst verheiratet, da habe ich kein Interesse mehr daran, sie los zu werden“, entgegnete Klementine sehr geringschäßig.

„Aber ich, meine Liebe?“

„Das ist Deine Sache, Tante. — Mir ist vielmehr daran gelegen, ihr etwas anzuhaben. Wenn ich nur irgend etwas wüßte, wodurch sie beim Onkel in Ungnade fiel und sie sich Alfons Verachtung zuzog; wenn ich nur wüßte, wie ich das anfangen sollte.“

Und den Kopf in die Hand stützend, die Braunen finster zusammenziehend versank sie wieder in dumpfes Brüten.

„Es hat doch ein jedes Mädchen, eine jede Frau ihre Vergangenheit“, dachte Klementine, „wenn jemand sich die Mühe gäbe, über mich etwas auszuforschen, würde er manche mir unangenehme Entdeckung machen“ — ein lustiges Lächeln umspielte ihre Lippen — „und ich habe doch eine ganz andere Erziehung genossen, als dieses Mädchen! Sollte sich in ihrer Vergangenheit nicht auch ein dunkler Punkt finden lassen.“

Der Gedanke, Irma auf irgendwelche Weise in Angelegenheiten zu bringen, verließ die böse Klementine nicht wieder, Tag und Nacht sann und überlegte sie, wo sie ihr wohl beikommen könnte.

10.

Weihnachten mit all seinen Festlichkeiten rückte heran.

Der Baron war wieder gesund, das Schloß füllte sich mit Gästen und am Neujahrstag

sollte zu Ehren seiner Tochter ein großer Ball stattfinden.

War der Baronin auch wenig daran gelegen, ihrer Stieftochter irgendwelche Ehre angedeihen zu lassen, so liebte sie selbst derartige Festlichkeiten viel zu sehr, als daß sie nicht mit vollem Eifer und Lust dazu bereit gewesen wäre.

Zahlreiche Einladungen wurden ausgesandt elegante Toiletten bestellt, Schneider, Putzmacherinnen und allerhand Arbeiter in Bewegung gesetzt.

Eine Zeitlang ging es dann auch auf dem Schlosse ganz harmonisch zu. Die Baronin war zu sehr mit den Gästen und den Vorbereitungen zum Ball beschäftigt, als daß sie sich viel um Irma gekümmert hätte, und Klementine hatte zu viel mit ihrer Toilette und allerhand persönlichen Interessen zu tun, als daß ihr zu ihren Nachgedanken viel Zeit geblieben wäre.

Nachdem sie ihre Nebenbuhlerin mehrere Tage vergebens beobachtet hatte, ohne daß sie auch nur das geringste Rügswerte an derselben hätte entdecken können, beschloß sie, vorläufig die Dinge ruhig ihren Lauf gehen zu lassen und den geeigneten Moment abzuwarten.

Irma stürzte sich mit einem Eifer in die Vorbereitungen der Gesellschaft, der zu fieberhaft war, als daß man ihn hätte für natürlich halten mögen. Sie war jung und hatte noch nie in ihrem Leben einen Ball mitgemacht. Schon der bloße Gedanke an das Fest versetzte sie in eine gewisse Aufregung.

„O, es wird herrlich, herrlich werden!“ Ich bin doch das glücklichste der Mädchen unter der Sonne!“ sagte sie sich immer und immer wieder, wie um es sich selbst glauben zu machen. Und doch kämpfte die Arme einen harten Kampf mit sich, in dem sie nicht immer Siegerin blieb. Oft, wenn sie sich gesagt hatte, wie sie vom Schicksal doch bevorzugt sei, wie Vieles sie hätte und besaß, was Andere ihr Nebelang nicht kennen lernten.

(Fortsetzung folgt.)

zuständigen Pfarrer geschlossen wurde. Bei Schließung der kronprinzlichen Ehe waren Ehehindernisse nicht vorhanden.

— Freisprechung der Familie Humbert. In dem Prozeß Cattani-Humbert zu Paris beantragte der Staatsanwalt die Freisprechung des Ehepaars Humbert. — Der große eigentliche Humbertprozeß folgt erst noch.

Genf, 20. Febr. Professor Forel hat nunmehr seine Untersuchung beendet und in seinem Gutachten erklärt, daß der Geisteszustand der Prinzessin Louise vollkommen normal sei und mit den jüngsten Handlungen der Prinzessin in keinerlei Zusammenhang stehe. Die kleine Gemütsdepression, an welcher die Prinzessin leide, werde bald beseitigt sein.

Petersburg. In einem Hause am New-Tiprospekt, wo sich ein Mädchenpensionat befindet, wurden gegen 40 Personen, zumeist Schülerinnen von einem tollen Hunde gebissen.

Hoeganeas (Schweden), 19. Febr. In einem hies. Schacht wurden heute Mittag durch Erdbeben drei Arbeiter verletzt und drei vollständig verschüttet. Für die Rettung der letzteren ist keine Hoffnung vorhanden. Gleichzeitig wurde in einem andern Schacht ein Arbeiter durch Kohlen verschüttet.

Brest, 19. Febr. Eine Spezialkommission der Polizei begab sich heute nachmittag nach St. Neau, um den Schulschwestern, die wieder dorthin zurückgekehrt sind, den Ausweisungsbefehl zu überbringen. Bei Ankunft des Kommissars läuteten die Sturmglocken, worauf einige Hundert Landleute sich einfanden, die eine feindselige Haltung einnahmen. Dem Beamten gelang es indessen, in die Schule einzudringen und der Oberin den Ausweisungsbefehl zu überreichen. Diese erklärte, daß die Schwestern vor Ablauf der ihnen bewilligten Frist von 8 Tagen die Schule räumen werden.

— In dem Cliftonhotel zu Cedarrapids in Iowa ist Feuer ausgebrochen. Es sind angeblich 15 bis 20 Personen umgekommen, viele wurden verletzt.

Glasgow, 19. Februar. Gestern brach in den Gebäuden der Govan Woad, die mit Paraffin- und Naphta-Beständen gefüllt war, eine Feuersbrunst aus, die sich rasch ausbreitete. Brennendes Del floß in den Hafen und die dortigen Schuppen der Shipping Company

wurden vom Feuer ergriffen. Die Feuerwehre arbeitete die ganze Nacht und um 9 Uhr morgens schien die Gefahr beseitigt. Um 10 Uhr entzündete dem ursprünglichen Brandherd wiederum eine Menge Naphta und Paraffin und setzte einen Landungssteg in Flammen.

Toronto, 19. Febr. Ein Expresszug der Grand Trunk Railway wurde in der Nähe von Witsby heute früh von den Schienen geschleudert und einen 25 Fuß hohen Damm hinunter. 30 Passagiere wurden mehr oder weniger schwer verletzt.

New-York, 19. Febr. Ein Telegramm des „New-York Herald“ aus Port of Spain besagt: Die englischen Marinebehörden erklärten, England sei entschlossen, die von Castro durchgeführte Blockade nicht anzuerkennen. Seine Kriegsschiffe würden nicht zögern, im Falle von irgendwelchen Einmischungsversuchen gegenüber dem englischen Handel in Venezuela, Feuer zu geben. Bis zur Ablösung durch das in Reparatur befindliche Kriegsschiff „Caiail“ sei das englische Kriegsschiff „Rocket“ verantwortlich für den Orinoco und das benachbarte Gebiet. Das englische Kriegsschiff „Pallas“ führte die Aufsicht über die übrige Küste.

New-York, 20. Febr. Von den bei dem Zusammenstoß des Zuges der Delaware-Lalawannabahn mit einem Wagen der elektrischen Bahn verletzten Personen sind bereits 12 gestorben. Nach einer neueren Feststellung beträgt ihre Zahl 30.

— Herr, gieb ihm die ewige Ruhe . . . Die Münchener „Allgemeine Zeitung“ erzählt folgendes amüsante Schulgeschichtchen: In einer Schule in den bayrischen Vorbergen fand außerordentliche Prüfung statt. Dem Herkommen gemäß wird dort der eintretende Lehrer oder Katechet von den Kindern mit dem Gruße: „Gelobt sei Jesus Christus — guten Morgen, Herr Lehrer — Herr Pfarrer!“ empfangen. Wie nun der Herr Inspektor in Begleitung des Pfarrherrn unvermutet die Schule betritt, tönt ihm der Gruß entgegen: „Gelobt sei Jesus Christus — guten Morgen . . .“, da aber stockt er der jugendliche Chor; der Name „Herr Inspektor“ mochte ihnen nicht so geläufig sein. Der begleitende Pfarrherr will seine Schäflein ermuntern, den Gruß zu vollenden, winkt ihnen zu und giebt das Stichwort: „Herr . Herr —“

Und schon fällt der Chorus ein: Herr, gieb ihm die ewige Ruhe, und das ewige Licht leuchte ihm. Amen!“

Papst Leo XIII. wurde am 20. Febr. 1878 als Nachfolger Pius des 9. von den versammelten Kardinälen zum Papst erwählt, welche allerhöchste kirchliche Würde er demnach 25 Jahre bekleidet. Leo XIII. vollendet am 2. März außerdem sein 93. Lebensjahr in ziemlicher Rüstigkeit und wahrte die Interessen der katholischen Kirche noch ebenso energisch wie am Anfang seiner Regierung. Der Geburtsort des heiligen Vaters ist Carpineto in der Provinz Rom, Priester wurde der Papst am 23. Dezember 1837, Titular-Bischof von Damiette am 11. Januar 1843, Bischof von Perugia am 19. Januar 1846, Kardinal am 19. Dezember 1853. Die Krönung des 263. Papstes geschah am 3. März 1878. Folgende Jubiläen waren ihm beschieden: am 31. Dez. 1887 das 50jährige Priesterjubiläum, am 19. Febr. 1893 das 50jährige Bischofsjubiläum, und dieser Tage war es ein Vierteljahrhundert, daß Leo den päpstlichen Thron bestieg. Ein römisches Komitee wird eine Statue Leos vor der Laterankirche errichten.

(Träume sind Schäume). Als Kaiser Wilhelm I. die Berliner Ingenieur Ausstellung im Jahre 1882 besuchte, zeigte man ihm einen Becher, aus dem er im Jahre 1865 in Karlsbad, während seines dortigen Aufenthaltes, getrunken hatte. Lange betrachtete sich der Kaiser den Becher und schien in tiefes Nachdenken versunken. Später erzählte er: „Als ich damals in Karlsbad zur Kur weilte, hatte ich eines Nachts einen merkwürdigen Traum. Ich sah mich, wie es regelmäßig jeden Morgen geschah, zum Brunnen gehen, aber auffallenderweise reichte mir dort nicht wie bisher ein Mädchen, sondern ein ernster, ja finsterner Mann den Becher. Schon wollte ich ihn an die Lippen setzen, als er mir zurief: „Trinkt nicht, es ist Gift darin!“ In diesem Augenblick wachte ich auf. Am Morgen wanderte ich offen gestanden, in einer noch etwas nachdenklichen Stimmung zum Brunnen und fuhr zusammen, als wirklich kein Mädchen, sondern ein ernster Mann den Becher hinhielt. Eine kleine Weile zögerte ich, aber da nahm ich mich zusammen, da ich von Träumen nichts halte, und trank den Becher auf einen Zug aus. Und Sie sehen, es ist mir nichts geschehen.“

## Die Augen der Liebe.

Novelle von P. Herrkorn.

Nachdruck verboten.

Es war der Abend vor Bodo's Abreise. Werner hatte allen Leuten erlaubt, in's Dorf zum Tanz zu gehen, damit sein Gast sich ungezwungen in der frischen Luft ergehen konnte; vorläufig aber saß Bodo noch in seinem Zimmer über ein Blatt Papier gebeugt und schrieb jetzt sehr eifrig:

„Wenn Wesen durch des Zufalls Spiel sich finden

Und das Verhängnis sie dann wieder trennt,  
Und so des Umgangs Freuden schwinden,  
Nach denen sich das Herz so mächtig sehnt,  
Dann denkt man auch entfernt der schönen Stunden,

Das Herz ergötzt sich an dem schönen Traum  
Gedanken sind an keine Zeit gebunden,  
Sie trennt kein Ort, — kein Erdenraum.“

Er konnte nicht anders, Helene sollte noch einen Gruß haben, nachdem er längst von ihr gegangen, nachdem Land und Meer zwischen ihnen lag. Er legte das Blatt in ein Buch, das sie ihm geliehen, klappte es zu und ging in den Garten. Mit Entzücken sog er die balsamische Luft ein, er freute sich über jede Blume. Und wie er weiter und weiter schritt, da stand er plötzlich vor Helene, die ihm einen Strauß blauer Bergknechtchen entgegenhielt. Ihre Augen blickten, von Tränen funkelnd, zu ihm auf: „Damit Sie uns nicht ganz vergessen,“ stammelte sie verwirrt.

„Nie, nie, in meinem ganzen Leben!“ sagte er bebend und hielt die Hand fest, die ihm die Blüte reichte. „Fräulein Helene, was würde ich darum geben —“

„Ein herrlicher Abend, nicht wahr, Herr von Winter?“ tönte plötzlich Werners Stimme zu den Beiden herüber.

Bodo wandte sich zusammenschauend um. „Ah,

Sie, Herr Werner! Wie freundlich von Ihnen mir diesen lezten Abend so angenehm zu gestalten, daß er mir wie ein leuchtender Stern durch die Nacht meines Lebens leuchten und mir ewig unvergesslich sein wird. Wie soll, wie kann ich Ihnen danken?“

Werner's Hand legte sich schwer auf Bodo's Schulter und sein Blick schweifte ziemlich deutlich über Helene und die Blumen hin. — „Wie Sie mir danken können? Dadurch, daß Sie immer und überall als Mann von Ehre an mir und den Meinen handeln.“

Bodo sah voll zu ihm auf. „Ich will es nie vergessen, was ich Ihrem Hause schuldig bin. Wenn ich Ihnen den Dank auch niemals werde abtragen können, so werde ich dennoch nicht aufhören zu hoffen, daß einst der Tag kommt, an dem ich vor der Welt gerechtfertigt dastehen und ihr zuzurufen kann, wie in diesem Hause aus Charfreitagshauern zuerst die Auferstehungsglocken geläutet haben.“

Der Morgen tagte. Schon stampften die Pferde ungeduldig mit den Hufen und mahnten Bodo, den Abschied abzukürzen. Er küßte Werner wie einen altbewährten Freund, drückte Hanna's Hand an seine Lippen und dankte ihnen mit Tränen in den Augen. Helene hatte die schlanken Hände auf einen Sessel gelegt, sie bedurfte einer Stütze; — jeden Augenblick konnte jetzt Bodo zu ihr treten, — sie schwankte. Da traf sie ein seltsam fragender Blick ihres Vaters; sie richtete sich fest auf. Und als Bodo nun wirklich vor sie hintrat und ihr die Hand reichte, da hörte sie alles, was er sprach, nur wie im Traum.

„Vergessen Sie mich nicht, ich werde Sie nie vergessen.“

Die Träne, die vorhin in seinen Augen geträutert — jetzt rollte sie über seine Wange, während Helenens Hand kalt und starr in der seinen ruhte. Es fauste und brauste um sie her aber sie lächelte, während ihr Herz in nie geanntem Weh bebte. Noch ein Händedruck, noch

ein Blick wurde gewechselt, in dem eine Welt voll Schmerz lag, dann war der Abschied vorüber.

Vorüber — so dachten die weniger Beteiligten. Wie viel und wie lange die beiden Herzen kämpfen müssen, bis sie zum Frieden gekommen sind, das können nur die ermessen, die auch von dem, was sie am meisten liebten, haben scheiden müssen — für immer. —

Acht Jahre waren vorüber gegangen und hatten viel in dem Leben der Familie Werner geändert. Der Tod hatte mit rauher Hand an das warme Herz Werners geklopft und hatte seinen Schlag gehemmt. Er hatte es nicht erlebt, sein Kind glücklich zu sehen; an der Knospe, die zu den schönsten Hoffnungen berechtigt hatte, nagte der Wurm des Grams, ihr fehlte eben zur Entfaltung der Sonnenschein; im Schatten der Sorge verkümmerte sie mehr und mehr. Das Gut war verkauft worden und Hanna lebte mit ihrer Stieftochter in W. Sie bewohnten ein kleines weinurantes Haus; an den Fenstern standen blühende Blumen und gaben dem Ganzen das Ansehen einer recht gemüthlichen Häuslichkeit. Der Frühling hielt seinen Einzug mit Säusen und Brausen, es regnete und stürmte schon eine Woche hindurch.

„Helene, soll der Brief wirklich befördert werden?“ sagte eben Frau Werner, indem sie mit einem Schreiben zu dem schweigenden Mädchen trat, das mit einer Handarbeit beschäftigt, am Fenster saß.

„Ja, Mama.“

„Helene, hast Du Dir alles reiflich überlegt? Willst Du wirklich dem lebenswürdigen Nachfolger Deines Vaters auf Fichtenstein Deine Hand verweigern?“

„Quäle mich nicht, Mama, ich kann nicht anders.“

Hanna strich lieblosend über das Haar ihrer Stieftochter: Ich will Dir durchaus keine Qual bereiten mein Kind.

(Fortsetzung folgt.)